

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 3

Artikel: Ranglisten

Autor: H.B.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 3.

Basel, 19. Januar.

1907.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 5. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Ranglisten. — Die neue Heeresorganisation Japans. — Die Ergebnisse der deutschen Kaisermanöver. Ausland: Frankreich: Vorlesungen für Offiziere an der Akademie von Toulouse. — Österreich: Eine neue Verwendung des Motorzweirades mit Beiwagen.

Ranglisten.

In den Aspirantenschulen werden die jungen angehenden Offiziere nach ihren Fähigkeiten, zur Hauptsache aber nach ihrem theoretischen Können rangiert. Praktische Betätigung kann hierbei weniger in Betracht gezogen werden, da es an Gelegenheit fehlt, solche zu entwickeln.

Der Aspirant führt die Kompanie, den Zug und die Gruppe, dies aber nur auf der Karte oder bei den applikatorischen Übungen als Skelett im Gelände. Es sei zugestanden, dass diese Übungen einen grossen und durchaus in keiner Weise zu unterschätzenden Wert haben. Sie sind und bleiben aber ein Notbehelf. Unter keinen Umständen können sie als Masstab für die praktische Befähigung des jungen Offiziers dienen. So kommt es, dass fast ausschliesslich die Theorie den Ausschlag gibt. Studierende, gewöhnt an Kollegien, folgen mit grösster Leichtigkeit dem Unterricht. Dank ihrer Übung gelingt es ihnen, den sehr umfangreichen Lernstoff festzuhalten. Anders steht es beim Kaufmann, beim Gewerbetreibenden oder beim Landwirt. Sie alle haben die Schulbänke schon längst verlassen und damit die Gewohnheit verloren, längere Vorträge rasch in sich aufzunehmen und zu verarbeiten. Dementsprechend bleiben dann auch diese Aspiranten im Allgemeinen in ihren theoretischen Leistungen etwas hinter ihren akademisch gebildeten Kameraden zurück und erhalten entsprechende Noten. Aus diesen Qualifikationen wird das Mittel gezogen und die Mittelnote bestimmt den Rang des Einzelnen. Dagegen kann Niemand etwas haben. Auch der schlechtest qualifizierte Aspirant kann in der Rekrutenschule sich als brauchbarer

praktischer Offizier entwickeln. Er kann durch praktische Tüchtigkeit das, was er theoretisch versäumt hat, wieder gut machen und durch fleissiges Studium nachholen, was er in den 6 Wochen Aspirantenschule nicht erfasst hat.

Eine grosse nicht gut zu machende Ungerechtigkeit besteht darin, dass diese Ranglisten, über deren Wert man sehr geteilter Meinung sein kann, der Öffentlichkeit preisgegeben werden. Man versetze sich in die Lage der Letzt-Brevetierten! Nimmt man ihnen nicht dadurch das Selbstbewusstsein, das gerade sie hauptsächlich notwendig haben? Raubt man ihnen nicht den Stolz und die Freude an ihrer Ernennung zum Offizier? Dies alles könnte diesen Kameraden erspart bleiben!

Einzelne Kantone begnügen sich nicht mit der Veröffentlichung der Ranglisten in den Zeitungen; sie lassen erstere noch extra drucken und stellen sie so gewissermassen als Nachschlagewerk jedem Offiziere zu. Dieses militärische „Tüchtigkeitslexikon“ wird nicht etwa jährlich korrigiert, wie es sein sollte, sondern der arme Teufel, der das Unglück hatte der letzte seines Jahrganges zu sein, bleibt als solcher 4 lange Jahre am Pranger stehen. Es ist sehr leicht möglich, dass eine Rangliste in die Hände von Unteroffizieren oder Soldaten gelangt, die sich dann nur allzuleicht ein falsches Urteil über die wirkliche Tüchtigkeit ihres Vorgesetzten bilden.

Mögen diese Worte mithelfen, endlich einmal mit diesem Überbleibsel aus der guten alten Zeit aufzuräumen; niemand wird den Ranglisten Tränen nachweinen. Vielen wackeren Kameraden wird dadurch ein grosser Dienst erwiesen. Alle Offiziere gleichen Grades sollen

unter sich, und namentlich nach aussen hin, die gleiche Stellung einnehmen; dann erst wird die echte wahre Kameradschaft, die schönste Zierde eines jeden Offizierskorps, blühen und gedeihen.

H. B. W.

Die neue Heeresorganisation Japans.

Ungeachtet seiner grossen Erfolge im letzten Kriege, rüstet Japan unermüdlich weiter, um die gewonnene militärische Vormachtstellung im Osten nicht nur zu behaupten, sondern noch zu erweitern. Auf den Philippinen und in Java sind seine Emissäre tätig; es hat sein Auge auf die Insel Lanai, unweit Hawais, geworfen, und veranlasste dadurch die Union zu Schritten, um zu verhindern, dass dort ein japanisches Syndikat sich festsetze. Der grösste Tonnengehalt der neuesten Schlachtschiffe genügt Japan bei den Neubauten für seine Flotte nicht; und obgleich sein Landheer das numerisch stärkere, russische glänzend besiegte, und Russland eine nur verhältnismässig kleine Armee in der nördlichen Mandchurei zurückliess, verstärkt Japan die seinige um vor der Hand 5 Divisionen, denen 3 weitere folgen sollen, so dass sich sein Heer annähernd verdoppelt. Zwar erwächst Japan durch China, wenn dessen bereits recht beachtenswerte Rüstungen zur völligen Durchführung gelangen, auf dem asiatischen Kontinent ein gewichtiger Nachbar, mit dessen Heeresmassen in Zukunft zu rechnen wäre. Allein einstweilen noch ist China an allen Küsten und Häfen sowie weit hinein in die Flussmündungen für die japanische Flotte verwundbar, ohne sich dagegen irgend ausreichend schützen zu können; und einem raschen auf Port Arthur und Liaotung basierten Vorstoss des japanischen Landheeres ist die verhältnismässig nahe Hauptstadt Pecking preisgegeben, solange das Bahnnetz Chinas nicht derart entwickelt und seine Heeresreorganisation nicht derart vorgeschritten ist, dass die Heeresmassen Chinas zum Schutz der Hauptstadt rechtzeitig bereit gestellt zu werden vermögen.

Die Verstärkung von Japans Heer und Flotte deutet auf weite politische Ziele, die vorderhand noch nicht offen zu Tage treten. Und wenn die weitere Machtentwicklung Japans im fernen Osten das Ausland (mit Ausnahme Russlands, der Union und Englands) auch nicht unmittelbar interessiert, und nur seinen ostasiatischen Handel berühren kann, so erscheint doch ein resümierender Blick auf die Reorganisation von Japans Heer und Flotte zur Zeit von allgemeinem Interesse.

Bei Beginn des Kriegsjahres 1904 bestand das japanische Heer aus 13 Divisionen, darunter

eine der Garde. Eine jede umfasste 12 Bataillone, 3 Schwadronen, 6 Batterien à 6 Geschütze und 3 Pionierkompagnien. Überdies waren an selbständigen, zur Verteilung auf die verschiedenen Armeen bestimmten Truppenkörpern vorhanden: 2 Kavallerie-Brigaden von zusammen 16 Schwadronen und 2 Artillerie-Brigaden mit zusammen 216 Geschützen. Ferner bildete jede Division im Kriegsfall eine Reserve-Brigade von 6 Bataillonen und 1 Schwadron, 1 Batterie und 1 Pionierkompagnie. Allein die Organisation dieser Truppen der zweiten Linie existierte kaum auf dem Papier, namentlich betreffs der Kavallerie, Artillerie und Pioniere. Der damals vorhandene Bestand an ausgebildeten Mannschaften und besonders an Cadres gestattete kaum, die Einheiten des stehenden Heeres auf Kriegsfuss zu bringen, und tatsächlich vollzog sich die Mobilmachung im Laufe des Krieges nur sehr langsam. Im Laufe des August 1904, und somit 6 Monate nach der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte Japan nur 10 Divisionen und die gleiche Anzahl ausschliesslich aus Infanterie bestehender Reservebrigaden aufgestellt. Infolge des Abgangs der Streitkräfte zur Bildung der Belagerungsarmee von Port Arthur verfügte Marschall Oyama in der Schlacht bei Liaoyang nur über 135 000 Mann, während die Russen über 150 000 geboten. Als 5 Wochen später die Schlacht am Schaho begann, war der numerische Unterschied noch beträchtlicher. Die Effektivstärke der japanischen Armee hatte sich zwar nicht erheblich geändert, denn sie betrug 140 000 Kombattanten, die der Russen dagegen war auf 180 000 Mann gestiegen*). Die Ruhe, welche während des Winters von 1904 zu 1905 eintrat, gestattete den Japanern, die Mobilmachung ihrer Truppen des stehenden Heeres zu beenden und einige neue Einheiten der Reserve zu bilden; und als sie Ende Februar 1905 von neuem die Offensive ergriffen, hatten sie die 13 Divisionen des stehenden Heeres endlich vollständig auf dem Kontinent und überdies 15 Reservebrigaden. Allein eine Anzahl dieser wurde in Korea behalten. Obgleich das Belagerungskorps von Port Arthur in diesem Zeitpunkt zur Feldarmee gestossen war, verfügten die Japaner nur über 235 000 Kombattanten, als sie die Russen bei Mukden angriffen, während diese 300 000 zählten.

Der neue Stillstand, der der blutigen Schlacht folgte, wurde von beiden Gegnern zur Ver-

*) Nach Beiheft 9 des Preuss. Militärwochenblatt 1906 war in der Schlacht am Schaho die Stärke des russischen Heeres nahezu 200 000 Gewehre und Säbel. Die Japaner sollen bei allen Waffengattungen die volle Stärke erreicht und mithin 170 000 Mann gezählt haben.